

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0004

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Vorrede

des Herrn Johann van den Honert, L. H. Sohn.

Den der Ausgabe der Erklärung unserer großen englischen Gottesgelehrten über die heiligen Evangelien, nach der Beschreibung des Lucas und Johannes, habe ich dir, Wahrheit und Tugend liebender Leser, wenig oder nichts zu sagen: da man dieses Stück des großen Werkes der Bibelklärung, als welches mit dem eben vorhergehenden von einerley Art ist, für einen zweyten Theil desselben halten kann und muß; worauf sich füglich alles ziehen läßt, was ich von dem ersten Theile der evangelischen Erklärungen, in meiner nächstvorhergehenden Vorrede, gesagt und betrachtet habe. Vornehmlich wenn man zu dieser Vorrede, welche meistens von dem Beweise der Würde des Heilandes, als Messias, aus seiner und anderer Weißsagungen handelt, dasjenige hinzusetzt, was ich zum Beweise eben dieser ewigen Wahrheit wider den nicht ungeschickten, aber unglücklichen, Wilhelm Deurhof, über die Wunderwerke des Herrn Jesu Christi, in meiner Vorrede vor Baltus Vertheidigung der Weißsagungen, geschrieben habe.

Etwas ist gleichwol noch übrig, das ich dir hier kürzlich mittheilen muß. Es ist mir allezeit sehr bedenklich vorgekommen, daß der hei-

N. T. II. Band.

lige Johannes, vor dem letzten Theile seines eilften Capitels, so selten, und gleichsam nur im Vorbeygehen, aus den Weißsagungen in der Sache unsers ewigen Erlösers schlüßet und Betrachtungen anstellet: da er doch hernach solches so häufig und vorseglisch thut, daß man es beynahе allenthalben findet. Dieses hat meine Aufmerksamkeit und Andacht lange aufgehalten. Nirgends fand ich etwas, das mir hierinn Gnüge gethan hätte: und ich blieb beständig gleich ungewiß; bis ich, nach Ablegung alles Vorurtheils, die Sache von vorne an (als ich über einige Stellen aus diesem Evangelio zu Katwyk predigte) untersuchte und in Erwägung zog. Denn da ich, um vieler Gründe willen, welche zu mannigfaltig sind, hier ausführlich entwickelt zu werden, fest in der Meynung beharrte, daß Johannes sein Evangelium wider den Ebion und Cerinthus geschrieben habe: so erkannte ich, wie ich meynete, u. auch noch meyne, die Ursache von dieser Einrichtung des Vortrages unsers Evangelisten. Denn Ebion und Cerinthus hatten etwas mit einander gemein: und etwas besonderes. Dieß hatten sie mit einander gemein, daß sie des Heilandes ewige Gottheit läugneten, und ihn für einen gemeinen oder bloßen Menschen hielten,

A
der,

der, vor seiner Geburt aus der Maria, nicht im Wesen gewesen wäre. Aber dieß hatte Cerinthus besondres, daß er Jesum Christum nicht für eine und eben dieselbe Person, sondern für zwo unterschiedene Personen hielte, die zur Zeit der Taufe zwar mit einander vereiniget, aber, zur Zeit des Leidens, wieder von einander abgeschieden wären: so daß Jesus wol, aber keinesweges Christus, gelitten hätte.

Zwey Dinge hatte demnach Johannes darzuthun; nämlich, daß Jesus der Christus; und daß er der Sohn des lebendigen Gottes sey: in der Absicht, damit wir, indem wir glauben, in seinem Namen das Leben haben. Denn dieß hat er selber Cap. 20, 31. als die Absicht seines ganzen Evangelii angegeben.

Das letzte von diesen zweyen Stücken, nämlich, daß Jesus der Sohn des lebendigen Gottes sey, mußte wider Ebron und Cerinthus beyde dargethan werden: wie denn auch, vom Anfange des Evangelii bis ans Ende des eilften Capitels, aus allen Merkmaalen der wahrhaftigen und ewigen Gottheit des Heilandes; aus der Lehre und Vertheidigung seiner göttlichen Sohnswürde und des Rechts, das er hatte, Gott seinen eigenen Vater zu nennen; aus der göttlichen und unwiderstehlichen Kraft seines prophetischen Unterrichts; und aus seinen göttlichen Wunderwerken, geschieht.

Aber das erste von diesen zweyen Stücken, daß nämlich Jesus der Christus sey, bestand, so weit es den Cerinthus angien, nicht darinn, daß Jesus, von seiner Taufe an bis zu seinem Leiden, nicht der Christus gewesen seyn sollte: sondern darinn, daß er solches in der Zeit seines Leidens, und in den Folgen desselben, nicht geblieben seyn sollte. Daher kam dieses Stück erst in demjenigen Theile des Evangelii, worinn von Jesu Leiden zu reden der Anfang

gemachet wird, in Betrachtung: zu diesem Theile aber sieht man den Anfang im Ende des eilften Capitels, und im Verfolge davon. Dieß scheint mir nun der Grund zu seyn, warum Johannes, von dem Theile an, sein Evangelium mit so vielen Anführungen des prophetischen Wortes, und Berufungen auf dasselbe, bereichert hat. Denn auf diese kam es da vornehmlich an, um darzuthun, daß die Dinge, welche Jesu, sowol bey der Annäherung, als in der Zeit seines schweren Leidens, und in denselben Folgen und triumphirenden Ausschläge, begegneten, keine andere, sondern eben diejenigen gewesen, die dem Messias, welches übersezt Christus heißt, nach der beständigen Lehre des Moses und der Propheten, begegnen mußten: und die also unstreitig bewiesen, daß Jesus, dem alle diese Dinge begegneten, unläugbar eine und eben dieselbe Person mit Christo wäre. Und so zeigt sich uns klar die Absicht der Einrichtung, womit Johannes sein Evangelium geschrieben hat: damit wir wissen sollten, daß Jesus der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes sey, und damit wir, indem wir glauben, in seinem Namen das ewige Leben haben möchten.

Gleichwie nun diese wohl ausgearbeitete, bündige und erbauliche Erklärung unserer vortrefflichen englischen Gottesgelehrten dahin gerichtet ist, zu dieser heiligen Absicht dienlich zu seyn: also wünsche ich auch, daß dem großen Gott die Erkenntniß, die wir von diesen ewigen Wahrheiten aus dem Evangelio haben, und ferner erlangen, an uns zum ewigen Leben geheiligt sey, und mehr und mehr geheiligt werde. Dieß ist, Wahrheit und Tugend liebender Leser, der herzlich Wunsch und das herzlich Gebeth dessen, der wahrhaftig ist

Leiden, den 20. Oct.

1751.

dein heilwünschender Diener in Christo,
Johann van den Honert, L. H. Sohn.

Einlei-